

Tatsächlich ist ein Reisender mehr Sportsmann als irgendein gewöhnlicher Geschäftsmann. Sein Beruf ist ein Kampfspiel wie eine Partie Cricket oder Tennis. Eine Besprechung zum Zwecke des Verkaufens ist ein Kampf von Gehirn gegen Gehirn, den unter normalen Umständen das bessere entscheidet.

Die einzige Macht, die der Reisende über seine Kunden ausübt, ist eine geistige. Sonst ist er seinem Kunden auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Wünscht der Kunde, ihn nicht zu sehen, so ist er nichts anderes als ein ungerufener Eindringling.

Persönlichkeit und Intelligenz sind also für den Reisenden das Entscheidende. Ein 100prozentiger Handelsvertreter muß eine Art menschlicher Dynamo sein. Er muß stets bereit sein, schnell wie der Blitz irgend etwas auszunutzen, was ihm irgendwie entgegenkommt. Eine einzige geschickte Antwort! Wieviel kann von ihr beim Verkaufen abhängen? Eine Gelegenheit, die augenblicklich aufgegriffen wird! Darin liegt das Geheimnis vieler Erfolge. Jeder Tag ist für den Handlungsreisenden vollkommen anders. Jeder Besuch ist ein neues Abenteuer. Er kann sich so wenig erlauben, unaufmerksam zu sein wie ein Löwenjäger. Oft ist das Ergebnis des Besuches eine Frage der Lebendigkeit. Derjenige verliert, der zuerst ermüdet. Der „Steher“ gewinnt das Rennen.

Ich kannte einmal einen schneidigen alten Geschäftsmann, der ein Vermögen von 20 Mill. Mk. erworben hatte. Er hat niemals irgend jemanden in einer wichtigen Geschäftsangelegenheit empfangen, wenn er nicht in guter Form war. „Ich trinke stets eine Tasse Tee“, sagte er mir, „bevor ich mit einem Verkäufer eine wichtige Be-

sprechung habe. Ich finde, daß es sich lohnt, das Gehirn so scharf als möglich einzustellen und nicht halb im Schlaf zu sein.“

Jeder Handlungsreisende tut gut daran, seinen Verstand so auszubilden, daß er wahrnehmen, vergleichen, sich erinnern und schaffen kann. Es gibt jetzt viele preiswerte Bücher, die ihn lehren, wie man sein Gehirn schärft. Bis zu einem gewissen Punkt kann er auch sein Gedächtnis ausbilden. Er kann seine Kenntnisse mit allen möglichen Tatsachen auffüllen, da jede wie immer gartete Kenntnis einem Verkäufer gelegentlich zugute kommen kann. Verkaufen ist von Anfang bis zu Ende ein geistiger Vorgang. Es ist Ihr Geist, der dem des Käufers gegenübertritt und den Lauf seiner Ideen nach Ihren eigenen formt. So ist es klar, daß das Gehirn des Verkäufers nicht dumpf und träge, nicht durch Narkotika geschwächt sein darf. Die Saiten müssen gestimmt sein wie für ein Konzert. Oder, um ein anderes Bild anzuwenden, sein Denkvermögen muß so scharf sein, wie die Finger eines guten Pianisten schnell sind.

„Wenn ich einen Tag lang nicht übe“, sagte Paderewsky, „so merke ich es. Wenn ich eine Woche nicht übe, merken es meine Freunde. Und wenn ich einen Monat lang nicht übe, merkt es ein jeder.“

So denkt ein großer Pianist über das „In-Formbleiben.“ Und die gleiche Erkenntnis sollte sich jeder Handlungsreisende abringen, der so viel als möglich aus seinem Leben machen will: In Form bleiben! In Form bleiben – oder irgendeinen anderen Beruf ergreifen, der weniger Tüchtigkeit und Selbstbeherrschung verlangt.

(1301)

## Zum 50jährigen Jubiläum der Deutschen Uhrmacherschule in Glashütte (Sachsen)

Am 28. April wird die Deutsche Uhrmacherschule ihr 50jähriges Bestehen festlich begehen. Sorgfältig sind die Vorbereitungen getroffen. Man erwartet von überall her liebe Gäste, die zum großen Teil früher die Schule besucht haben. Es ist ein gutes Zeichen, daß die früheren Schüler in alter Treue und Liebe an der Schule hängen. Sagen sie dadurch doch, wie Wertvolles sie auf der Schule empfangen haben, und sicher nicht nur Wertvolles für ihren Beruf, sondern auch für ihr Leben. Die Schule soll ja nicht nur tüchtige Uhrmacher erziehen, sondern sie soll die Schüler auch für das Leben vorbereiten. „Kenntnisse und Fertigkeiten, Charakterstärke und Gewandheit, praktischen Sinn und ideales Streben und dabei so viel Sonne im Herzen, daß es für ein ganzes Leben ausreicht“, wie es so treffend und schön in der Festschrift heißt.

Aus der Festschrift, die anlässlich des Jubiläums herausgegeben und die von der UHRMACHERKUNST der deutschen Uhrmacherschule zu ihrem Jubiläum gestiftet wurde, ersehen wir den Entwicklungsgang der Schule von der Gründung bis zum heutigen Tage. Der Weg war nicht immer glatt und eben, sondern oft steinig und wechselvoll. In harter, schwerer Arbeit wurde Stein auf Stein gefügt, bis heute ein so stolzes Gebäude vor uns steht.

Hervorgegangen aus der Notwendigkeit und der Einsicht der deutschen Berufskollegen, wurde die Deutsche Uhrmacherschule gegründet. Talkräftig und unermüdet hat Moritz Großmann die Vorarbeiten gefördert, so daß er am 1. Mai 1878 im Namen des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher die Schule eröffnen konnte. Der Zentralverband ist ja Stifter der Schule und er hat in den 50 Jahren ihres Bestehens nie

vergessen, daß er Verpflichtungen gegenüber der Schule, gegenüber unserem Nachwuchs hatte.

Der erste Direktor der Schule war G. H. Lindemann, von 1879 bis 1885. Nach seinem Tode trat Ludwig Strasser an seine Stelle, der an der Schule schon als Lehrer für Theorie von 1879 bis 1885 gewirkt hatte. Strasser leitete die Schule bis 1917. Ihn kennen die deutschen Uhrmacher alle. Hatte er doch die Gabe, einen innigen Kontakt zwischen Schule und Uhrmacherschaft herzustellen.

Am 1. April 1920 übernahm Herr Dr. Giebel die Leitung der Schule. Unter seiner Leitung hat sie eine vollständige Neugestaltung, nicht nur im Innern, sondern auch im Äußeren, durch den Umbau des alten Schulgebäudes erfahren.

Selbst aus einer Uhrmacherfamilie stammend und so die Nöte des Uhrmachers kennend, hat er für sein schweres Amt Liebe zum Beruf und damit Liebe zu dem ihm anvertrauten Nachwuchs mitgebracht, den er mit der Begeisterung für die Arbeit zu erfüllen versteht. Ihm dankt die Schule in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Wirkens außerordentlich viel.

Die deutschen Uhrmacher werden mit dem Herzen bei dem Jubiläum „ihrer“ Uhrmacherschule sein. Das ist erfreulich und sicher nicht sehr schwer. Viel mehr Freude und ein viel besserer Ausdruck der Dankbarkeit für das in den letzten 50 Jahren auf der Schule Geleistete wäre es, wenn die deutsche Uhrmacherschaft sich noch in letzter Stunde in viel größerem Umfange an der anlässlich der Jubelfeier errichteten Moritz-Großmann-Stiftung beteiligen würde. Der Zentralverband hat zu diesem Tage der Uhrmacherschule eine überlebensgroße Bronze-Plakette Moritz Großmanns, dieses aufrechten Mannes, der so unendlich viel für das Uhrmachergewerbe,